

Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer
Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Band: - (2024)
Heft: 132

Artikel: Fotograf - aber kein Paparazzo : Interview mit Fridolin Disler
Autor: Züger, Hedy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fotograf – aber kein Paparazzo

Interview mit Fridolin Disler

Text: Hedy Züger

Fotos: Fridolin Disler und Hedy Züger

Leser und Leserinnen der OCS-Gazette stossen auf attraktive Aufnahmen – und oft auf den Namen Fridolin Disler. Im Interview erfahren wir mehr über den Fotografen mit dem besonderen Vornamen und seine Ethik.

Der heilige Fridolin ist der Glarner Landespatron. Du bist auf diesen Namen getauft – kommt er in deiner Familie öfter vor?

Fridolin Disler: Mein Vorname geht auf den Grossvater mütterlicherseits zurück, er war aber im Wägital daheim, im Kanton Schwyz.

Bist du über eine Berufslehre oder via Hobby zum Fotografieren gekommen?

Disler: Eindeutig als Hobby. Das erste Foto habe ich an der Expo in Lausanne, 1964, geschossen. Die Kamera war analog, der Film noch auf einer Holzspule.

Du hast ein künstlerisches Auge; wo andere rasch knipsen, suchst du erst einen passenden Rahmen, ein gediegenes Umfeld.

Disler: Wichtig ist mir die Stimmung, da reagiere ich aus dem Augenblick heraus, spontan. Die Aufnahme soll etwas wiedergeben, eine Geschichte erzählen.

Welchen Brotberuf hast du ausgeübt?

Disler: Es war eine klassische Mechanikerlehre, die ich in Zofingen absolvierte. Sie war als Grundausbildung für meinen Traumberuf Lokomotivführer gedacht. Bevor ich die Ausbildung im



Fridolin Disler, ein genialer Fotograf. Der OCS ist glücklich, Fridli in seinen Reihen zu haben.

Führerstand antrat, habe ich zwei Jahre im Kraftwerk Amsteg gearbeitet.

Danach warst du viele Jahre lang auf Gleisen unterwegs...

Disler: Ein faszinierender Beruf, der Technik, die Welt der Eisenbahn und das Unterwegssein ideal verbindet. Das Visuelle hat mich auch da angesprochen. Leicht salopp: der Lokführer schaut den ganzen Tag zum Fenster hinaus und lässt die Bilder an sich vorbeiziehen.

Unter den bekannten Fotografen gibt es Künstler, hast Du Vorbilder?

Disler: Ich besuche ab und zu Ausstellungen bekannter Fotografen und schaue gute Bilder an – da lasse ich

mich inspirieren.

Ist es richtig, dass du nach anspruchsvollen Jahren im Führerstand zu einer politischen Arbeit gewechselt hast?

Disler: Meine Zeit im Stadtparlament Dietikon ZH war nicht immer verträglich mit den unregelmässigen Einsatzzeiten als Lokführer. Mit der Zeit übernahm ich diverse Aufgaben in der Gewerkschaft des Schweizerischen Eisenbahnverbandes und wurde später in die Leitung der Personalkommission gewählt. Das war in einer Zeit intensiven Umbaus bei den SBB. Manche Entscheide, die gefällt werden mussten, gingen nicht spurlos an mir und meinen Kolleginnen und Kollegen vorbei.

Du wohnst mit deiner Frau Gertrud erst seit einigen Jahren in Arbon, wie kam es dazu?

Disler: Ich traf zufällig auf eine ehemalige Kollegin aus der Zeit im Dietiker Stadtparlament, die überzeugend von Arbon schwärmte.

Wie bist du mit dem OCS in Berührung gekommen?

Disler: Wir kamen nach Arbon mit dem Wunsch, Wurzeln zu schlagen. Bei einer Gruppenführung im Saurer Museum trat ich an Ruedi Baer heran mit dem Hinweis, dass Ausstellungsgut meist gut dokumentiert sei, aktuelle Ereignisse jedoch fotografisch oft nicht oder nur mangelhaft erfasst werden. «Mach du das!», sagte er, und ich hatte «meinen Job». Mein Interesse an der Industriegeschichte von Saurer und ebenso an der Technik war da bereits geweckt.

Für die Gazette trägst du wertvolle Fotos bei und ein guter Werber für das Museum bist du ebenfalls.

Disler: Das fotografische Tagebuch des OCS zu betreuen, ist mir wichtig. Von meiner Grundausbildung her weiss ich indes auch, wie ein Motor funktioniert.

Bist du ein reisender Fotograf oder bleibt die wertvolle Ausrüstung zu Hause, wenn du im In- und Ausland unterwegs bist?

Disler: Meine Fotoausrüstung ist immer dabei.

Gehen deine Bilder in den digitalen Speicher oder gibt es im Haus Disler noch Fotoalben?



Die Ruhe selbst. So kennen und schätzen wir Fridolin. Hier an unserem Stickautomaten 1S.

Disler: Meine Frau Gertrud sorgt immer wieder für gute Fotobücher, deren Handhabung überaus praktisch ist.

Wurde deine wertvolle Ausrüstung auch schon geklaut?

Disler: Ich gehe damit vorsichtig um, hatte aber auch schon Glück. Einmal ahnte ich, dass mir Leute auflauerten. Da brachte ich mich samt Eigentum fluchtartig in Sicherheit!

Mag es dein Umfeld, fotografiert zu werden?

Disler: Ich mag es vor allem nicht, in die persönliche Sphäre von Menschen einzudringen. Man darf niemanden verletzen, sich aber auch kein Korsett anlegen. Ich fotografiere gerne, wo sich

Leute präsentieren, wie Street Parade, Fasnacht oder Viehmarkt in Appenzell.

Wie liegt dir das Leben in Arbon – und beim OCS?

Disler: Ohne einen eigenen Beitrag ist man beim OCS nicht richtig dabei; Kolleginnen und Kollegen sind gesprächsbereit, erklären mir auch verdankenswert viel. An Arbon mag ich das Kleinstädtische, Lage und Vielseitigkeit. Innert einer Viertelstunde beschaffe ich das Lebensnotwendige oder bin an schönen Orten. Ob seeseitig oder in der nahen Hügellandschaft, ideal für das Hobby Wandern.